

nachrichten

der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

11/2015

Liebe Leserin, lieber Leser,

vieles ist im Umbruch bei unserer Bestattungskultur. Wie bei anderen Lebens-themen geht auch hier der Trend verstärkt zu mehr Individualisierung: Die traditionellen Formen verlieren für immer mehr Menschen an Bedeutung, wichtiger werden die Wünsche und Vorstellungen der Hinterbliebenen – und der Verstorbenen, wenn sie denn zu ihren Lebzeiten Regelungen getroffen haben.

Egal, ob es um die Gestaltung des Sarges geht, den Ablauf der Trauerfeier oder um die Frage, wo die sterblichen Überreste beigesetzt werden sollen: Immer seltener entscheidet die Konvention. Eigene Vorstellungen treten an ihren Platz. Was grundsätzlich positiv zu bewerten ist, zeigt es doch, dass sich die Menschen mit dem Thema Tod und Sterben intensiv auseinandergesetzt haben.

Jedoch sind nicht alle Ideen, die im Trauergespräch an die Pfarrerinnen und Pfarrer herangetragen werden, mit dem christlichen Verständnis von Tod und Bestattung vereinbar. Und so sind diese einmal mehr als sensible Vermittler zwischen Person und Tradition gefordert.

In dieser Ausgabe gehen zwei Beiträge auf das Thema Sterben und Bestattung ein: Werner H. Ritter knüpft noch einmal an das Thema Sterbehilfe an, auf das wir bereits in der Mai-Ausgabe einen Schwerpunkt gelegt hatten. Und Kristin Orth wirft einen Blick auf die unterschiedlichen Formen der Beisetzung.

Eine anregende Lektüre dieser und der übrigen Beiträge wünscht Ihnen
Ihr

Michael Mädler

Dieter Breit, München

Nicht lockerlassen

Überlegungen zum Thema Flucht und Migration aus kirchlicher Perspektive

Die Entscheidung, unsere Grenzen für die Flüchtlinge aus Syrien und anderen Ländern zu öffnen, war aus humanitärer Sicht alternativlos. Und die darauf folgende Hilfsbereitschaft in der Gesellschaft beispielhaft. Aber wie soll es weitergehen? Was muss der Staat tun, was kann die Kirche beitragen, damit diejenigen, die in Deutschland eine neue Heimat suchen, bestmöglich betreut und auf lange Sicht integriert werden? Wo liegen die Herausforderungen für die nächsten Monate und Jahre?

Reichlich Anlass gibt es im Kontext von »Flucht und Migration«, dankbar zu sein – für ein Deutschland, in dem Behörden-mitarbeitende, Polizistinnen und Polizisten, Ärztinnen und Ärzte, Hauptamtliche in Hilfsorganisationen, Wohlfahrtsverbänden und Kirchen sowie unzählige Ehrenamtliche alles tun, um zu helfen. Dankbar für die spontane Entscheidung

der Bundeskanzlerin, die Flüchtlinge vom Budapester Bahnhof in Zügen nach Deutschland kommen zu lassen. Dankbar für die nachgerade sprichwörtlich gewordene Zuversicht der Regierungschefin in dem Satz »Wir schaffen das!«. Dankbar dafür, dass ein syrischer Flüchtling am Münchner Bahnhof staunend berichten kann, hier sei ihm erstmals auf



Inhalt

Seite

- Dieter Breit
313 **Nicht lockerlassen**
Überlegungen zum Thema Flucht und Migration aus kirchlicher Perspektive
- Werner H. Ritter
321 **Sterben dürfen – eine protestantische Erinnerung**
Bei der Diskussion pro oder contra Sterbehilfe hat die Würde der Sterbenden im Vordergrund zu stehen
- Kristin Orth
325 **Funkeln als Diamant oder diffundieren im Weltall?**
Aktuelle Tendenzen auf dem Beisetzungsmarkt und Überlegungen für die Positionierung der Kirche
- Daniel Staffen-Quandt
329 **Bilder des Glaubens**
Das Schweinfurter Museum Otto Schäfer zeigt Illustrationen und Einzelblattgrafiken aus Luthers Zeit
- Martin Tontsch
330 **»Der Kongress tanzt«**
Konfliktmanagement in Wien 1814/15
- 333 **Informationen**

homepage